**Zeitschrift:** Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

**Herausgeber:** Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

**Band:** 92 (1909)

**Nachruf:** Stierli, Johann

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

14.

## Johann Stierli.

1841—1909.

---

Am 12. April 1909 starb zu Altdorf ein Mann, der eine ganz eigene Natur hatte. Es war kein hoher Staatsbeamter, es war keine Persönlichkeit, die im öffentlichen Leben etwa eine hervorragende Rolle gespielt hatte; ja an letzterm hatte er sich überhaupt nie beteiligt. Dennoch kannte ihn in Altdorf jedes Kind; und wer ihn kannte, der musste ihn schätzen und lieben. Wie sehr dieser Mann, der gerne ungesehen war, der es liebte nicht genannt zu werden, wie sehr dieser Mann in Ehren und Ansehen stand, zeigte am deutlichsten sein Trauergeleite. Mehrere Vereine begleiteten seinen Sarg mit ihren Fahnen; die Feldmusik spielte ergreifende Trauermärsche, der Männerchor sang erhebende Grabeslieder und ein langer Zug Volkes erwies ihm die letzte Ehre. Dieser Mann war *Apotheker Johann Stierli.*

Am 6. Februar 1841 zu Muri aus angesehener Familie „zur Meier-Mühle" geboren, besuchte Johann Stierli die Schulen seines Heimatkantons. Nach Absolvierung derselben widmete er sich dem Studium der Pharmazeutik in Zürich, wo er ein eifriger Schüler des berühmten Wislicenus war. Vor ungefähr vierzig Jahren kam er als Apothekergehilfe nach Altdorf, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Sein Patron, Herr Apotheker Stutzer-Gisler, starb schon im Jahre 1873. Am 11. August des darauffolgenden Jahres vermählte sich der einstige Gehilfe mit der Witwe Stutzers und ward so durch diese Heirat Eigentümer der „Schwanenapotheke". Nun blieb der junge

strebsame Apotheker an Altdorf, als an seine zweite Heimat, gefesselt und lebte hier, nur seinem Berufe obliegend, in glücklicher, obwohl kinderloser Ehe.

Die Apotheke, sowie das damit verbundene Drogueriegeschäft brachte Stierli bald zur Blüte. Gründlich gebildet und stets bestrebt sein Wissen zu erweitern, dazu von strengster Gewissenhaftigkeit in seinem Berufe, gewann er bald das Zutrauen der Bevölkerung. Statt bei Übelbefinden oder bei Krankheiten sich sofort an einen Arzt zu wenden, liefen die Leute mit ihren Anliegen zuerst zu „Papa Stierli". Und nicht umsonst; wo er konnte, war es ihm eine Herzensfreude nicht bloss mit Rat, sondern auch mit Tat beizuspringen. Und manch Armer kann von Stierlis gutem Herzen, von dessen Wohltätigkeitssinn erzählen. – Wo es galt andern eine Freude zu bereiten, da war „Papa Stierli" immer dabei. Dies erfuhren besonders die Schulkinder; obwohl selbst kinderlos, waren doch die Kinder seine Lieblinge. Deshalb dotierte er jedes Jahr reichlich den Schulspaziergang. Wo es galt, für gesellige Anlässe und gemeinnützige Bestrebungen etwas zu leisten, da hatte er immer eine offene Hand. Aber alle seine Wohltaten wollte er im Stillen wirken.

Solange seine Gemahlin lebte, verschaffte sich Stierli nebst seinen Berufsgeschäften doch noch einige Erholung. Als Bassist war er ein gern gesehenes Mitglied des Männerchores, und als Hornist wirkte er eifrig mit im Orchester des Cäcilienvereins. Als aber der Tod ihm im Jahre 1897 seine Lebensgefährtin entrissen hatte, da wirkte dieser Verlust auch sehr nachteilig auf sein Gemüt ein. Er lebte von nun an immer mehr und mehr abgeschlossen von der Aussenwelt. Er ging ganz und gar in seinem Berufe auf. Tag und Nacht fand man Stierli an seinem Posten; seine Gewissenhaftigkeit hierin hatte nichts eingebüsst, wohl aber sein Humor. Ein einziges Vergnügen versagte er sich nicht, das war ein kleines Stündchen beim Bier; abends zwischen 6 und 7 Uhr war die Apotheke geschlossen; da mochte kommen wer wollte, beim Bier wollte er seine Ruhe haben. Ein Original blieb er bis zum Tode.

Wenn auch Stierli in wissenschaftlicher Beziehung sich im weitern Vaterlande keinen hervorragenden Namen gemacht hatte, so bleibt sein Andenken umso lebendiger und umso gesegneter im Urnervolke, dem er sich stets als treuer Freund, Gönner und Wohltäter erwiesen hat.

Dr. P. Bonifatius Huber.

---